Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

6.10.1874 (No. 232)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 232. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Dienstag 6 October | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

* Zur Uebersicht.

— Nach carlistischen Mittheilungen haben die Königlichen in den letzten blutigen Gefechten mit Moriones den Truppen des letztern 6 Geschütze, die Munition und das ganze Gepäck abgenommen. Wegen einer sehr scharfen Drohung gegen diejenigen, welche, trotz Verbotes, am Eisenbahnverkehr thätig sind, wird wieder auf die „sprüchwörtliche" Grausamkeit der Carlisten hingewiesen.

Ob diese Drohung wirklich stattfand oder nicht, wollen wir nicht entscheiden, aber wir wollen unsern Lesern auch die andere Seite der Medaille zeigen. Das „W. B." schreibt:

„Ueber die Greuelthaten des Lopez Dominguez und seiner Banden in Catalonien schreibt Henry Balesté, ein Franzose, welchem es unlängst gelang, aus dem Kerker zu Barcelona zu entfliehen, in den französischen Blättern Folgendes:

„Was ich Ihnen hier erzähle, habe ich mit eigenen Augen gesehen; die gefangenen Carlisten oder Diejenigen, welche man als solche zu bezeichnen beliebt, werden in Gruppen von 30 bis 40 Personen nach Barcelona geführt (ich spreche wohlbemerkt nur von Catalonien), aneinander je vier und vier gekettet. Es trifft sich oft, daß die Escorte, gewöhnlich aus Militär oder Mobilen bestehend, welche fünf oder sechs Etappen zu durchziehen hat, durch die königlichen Truppen angegriffen wird; in diesem Falle müssen die Gefangenen die ganze Zeit während des Kampfes bei Todesstrafe aufrecht stehen bleiben, sind also den carlistischen Kugeln ausgesetzt.

In der Colonne, welche durch den Oberst Gabrinetty (den Bruder des bei Alpens getödteten Generals) commandirt wird, geschah es, daß am 20. Juli 1873 „fünf carlistische Verwundete abermals durch die Kugeln ihrer Kameraden getroffen und dann durch die Soldaten des Gabrinetty vollends todtgeschlagen wurden."

Ich brachte darüber bei dem Commandanten der Colonne eine Klage vor und bemerkte ihm, daß nicht einmal die Preußen in Frankreich Solches gethan hätten. Oberst Gabrinetty antwortete mir, daß es nicht in seiner Macht liege, solche Grausamkeiten zu verhindern wegen der Unbotmäßigkeit seiner Leute; im Uebrigen. . . . (Das jetzt Kommende können wir nicht glauben; daher . . . . D. Red.)

Oberst Marotte zu Perona mißbilligte in gleicher Weise diese Barbarei, aber er antwortete mir, das geschieht schon seit lange. Und in der That, so weit ich herumgekommen bin, „wurde jeder unserer Verwundeten, der gefangen wurde, sofort ohne Barmherzigkeit umgebracht." In der Colonne Marotte sah ich auch, wie sie die Todten verbrennen; nie konnte ich erfahren weshalb, so namentlich in Asmieras bei Olot, wo die Republikaner einen schweren Kampf auszufechten bestanden und 28 Todte hatten.

Was die Verhaftungen der Carlisten betrifft, so habe ich darüber nur ein Wort zu sagen: „Es genügt, irgend einen religiösen Gegenstand im Hause zu finden, so ist die schwere Anklage fertig; sofort muß man die Flucht ergreifen, das Vermögen wird confiscirt und nicht selten das ganze Haus niedergerissen. Kirchen und Kapellen sind ohnehin schon in vielen Dörfern in Trümmer gelegt," in den Städten sind sie alle in Festungen oder Kasernen umgewandelt.

Ich habe die Ehre u. s. w.

Henry Balesté."

Zu einer Correspondenz der Kreuzzeitung, welche die Grausamkeiten auf **beiden** Seiten aus dem spanischen Nationalcharakter zu erklären sucht, fügt das „Vaterland" bei: „Es ist bei dieser Frage nicht zu vergessen, daß die Republikaner über ausgedehnte Mittel auf dem Gebiete der Presse verfügen, die Carlisten aber nicht. Auch von der „Agence Havas" in Paris, welche die meisten Telegramme aus Spanien bringt, die dann auch wieder das hauptsächliche Material für die Wolff'schen Telegramme abgeben, ist bekannt, daß sie durchaus im Dienste der spanischen Republikaner steht" Wir bemerken hiezu: „Ein Mitarbeiter der „Agence Havas" erklärte in den Tagen des Altkatholikencongresses in Freiburg, dieselbe müsse aus und über Spanien Berichte bringen, deren **Unwahrheit** die Mitarbeiter selbst könnten."

— Ein spanischer Dampfer wurde von einem Officier der englischen Küstenwache mit Beschlag belegt, weil sich an seinem Bord 13 Kanonen befanden, von denen man glaubt, sie seien für die Carlisten bestimmt.

— Don Alphonso ist nicht geflohen, sondern hat Teruel erobert. Wie General Pavia siegte, zeigt der Umstand, daß er abberufen wurde — zum Dank für seinen Sieg!

— In Frankreich schmeichelt sich der „Français" mit brillanten Wahlaussichten für die Broglianer bei den in Bälde kommenden Wahlen. Jedenfalls ganz umsonst. Unser Freund Dr. Hansjakob schreibt in seinem „In Frankreich" S. 201, daß auf sein Befragen, wer bei einem Plebiscit die meiste Aussicht hätte, die Majorität des Volkes zu erhalten, ein legitimistisch gesinnter Adeliger erklärte — Napoleon IV. und erläuternd meinte, von den 9 Millionen Stimmberechtigten würden 6 den jungen Napoleon, 2 die Republik und 1 (Adel und Clerus) den Grafen Chambord wählen. Dem entsprechend sind die Chancen bei den nächsten Wahlen; am wenigsten können die Broglianer haben, von denen man nicht weiß, ob sie Knochen oder Geist sind. Und an Obigem werden die Reisen des alten Thiers, der jetzt von Turin nach Mailand, Venedig und Rom wandert, zu Gunsten der Republikaner kein Jota ändern.

— In der Schweiz wollten die Cantonstyrannen im katholischen Jura die Staatspfarreien constituiren. Um nun nicht ein allzu großes Fiasco zu erleiden, wurden zuerst die Katholiken des überwiegend protestantischen Münsterthales zur Wahl berufen. Die Regierung hoffte nämlich, der langjährige Umgang mit Andersgläubigen habe ihr kirchliches Bewußtsein hinreichend abgestumpft und für die „Reorganisationspläne" reif gemacht. Allein welch' unerwartete Niederlage der hohen Regierung! Von den 5000 Katholiken des Bezirkes erschienen 40, sage vierzig Mann bei dem kirchlich unzulässigen Wahlacte. Welch blamable Niederlage!

— Wir haben seiner Zeit berichtet, daß die liberalen Fabrikherren in Zug gegen den conservativen Ständerath Dossenbach einen Proceß anhoben, weil Hr. Dossenbach in einem Artikel der „Neuen Zuger Ztg." denselben Betrügereien, Bestechungen und Drohungen bei politischen Wahlen (und zwar jahrelang) vorwarf. Das Cantonsgericht hat nun am 28. v. M. das Urtheil gefällt, die Fabrikherren mit ihrer Klage abgewiesen und in sämmtliche Kosten verfällt, ein Urtheil, welches für den Unbefangenen, der die Verhandlungen in den öffentlichen Blättern gelesen, nicht unerwartet kam. Der Beweis der Wahrheit galt also als völlig erbracht.

— Eine interessante Tagesnachricht kommt aus Kopenhagen. Eine Depesche von dort meldet nämlich das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Thyra von Dänemark. Diese, die jüngste Tochter des Königs Christian, ist geboren am 29. September 1853, also acht Jahre jünger als der am 21. September 1845 geborene Erbprinz Ernst August von Hannover. Die älteste Schwester des Prinzessin, Alexandra, ist seit dem 10. März 1863 mit dem Prinzen von Wales, die zweite, Dagmar, seit 9. November 1866 mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland vermählt. Der älteste Bruder, der Kronprinz von Dänemark, ist mit einer Schwester des Königs von Schweden vermählt, während der jüngere Bruder König von Griechenland ist. Die Verbindung des Erbprinzen von Hannover mit diesem mit den ersten Höfen so nahe verschwägerten Hause dürfte in Berlin keine angenehmen Gefühle erwecken. Dieses um so mehr, als gerade jetzt, wenn auch die Officiösen Nichts davon wissen wollen, die nordschleswig'sche Frage im Vordergrund der politischen Discussion steht, und zwar sollen England und Rußland die Lösung dieser Frage in Betracht ziehen; freilich dringt über die gemachten Vorschläge nichts Sicheres nach Außen.

(Weiteres siehe unter „Nachschrift" auf der dritten Seite.)

* Die Arbeiten des künftigen Reichstages.

Der künftige deutsche Reichstag wird ein gewaltiges Material seiner Berat.ung und Beschlußfassung unterziehen müssen. Die bereits stattgehabte Vertheilung der Drucksachen an die Reichs-

Die Nordpolfahrer in Wien.

(Fortsetzung.)

Um 9 Uhr vereinigte man sich im „Hotel Kaiser" zu einer Officierstafel, und bei Herrn Ott ward ein Mahl für die Mannschaft bereitet. Diese letztere bewohnt im Dreher'schen Hause den für diesen Zweck eigens sehr comfortable eingerichteten sogenannten Schützensaal. Den Matrosen angebotene separirte Zimmer haben sie dankend abgelehnt. Nachdem sie nun zwei Jahre ununterbrochen zusammengelebt, wollten sie auch die kurze Zeit bis zu ihrer Trennung noch beisammen bleiben.

Einer Einladung Jauner's folgend, kamen trotz ihrer Ermüdung die Nordpolfahrer heute Abends noch ins Carl-Theater. Um ¾8 Uhr, kurz vor Schluß des ersten Actes der „Angot", erschienen die Herren Payer, Weyprecht, Brosch, Orel und Dr. Kepes in Begleitung des Grafen Hanns Wilczek und mehrerer zur Begrüßung in Wien eingetroffenen See-Officiere im Carl-Theater, woselbst die Herren, von Director Jauner geleitet, in den rechtsseitigen Parterre-Logen Platz nahmen. Donnernder Applaus des gesammten Publikums tönte ihnen als „Willkomm" entgegen; die Damen winkten ihnen mit den Taschentüchern Grüße zu, während die Gefeierten in ihren Logen standen und, sichtlich bewegt, durch Verbeugungen ihren Dank für den herzlichen Empfang zu erkennen gaben. Die unterbrochene Vorstellung der Operette wurde nun zwar wieder aufgenommen, aber die Zuschauer warfen nur ab nnd zu einen Blick auf die Bühne, während sie ihre Aufmerksamkeit zwischen den Officieren des „Tegetthoff" und den leeren Balconsitzen in der ersten Galerie theilten. Letztere waren nämlich für die Mannschaft der Nordpol-Expedition reservirt worden; aber die Zeit verstrich, und die wackeren Matrosen erschienen nicht. Endlich gegen 9 Uhr entstand eine gewisse Unruhe auf der ersten Galerie, und eine Anzahl stämmiger Männer mit energischen, festen Gesichtern erschien in der eleganten vordersten Sitzreihe. Abermals brachen stürmische Jubelrufe aus, das Orchester blies Tusch, die Damen schwenkten neuerdings ihre Taschentücher, und das gesammte Publikum wendete sich den Ankommenden zu, um ihnen seine Sympathien erkennen zu geben. Die muthigen Seeleute standen dieser unerwarteten Ovation wie verlegen gegenüber und wußten nicht gleich, auf welche Art sie ihrem Dank passenden Ausdruck geben sollten. Endlich nahmen sie nach einigen steifen Verbeugungen Platz und verfolgten aufmerksam die Vorgänge auf der Bühne bis zum Schlusse. Bei ihrer Ankunft sowohl wie bei der Abfahrt brachte eine vor dem Theater versammelte große Menschenmenge den braven Männern stürmische Hochs.

Die Officiere, welche viele distinguirte Besucher in den Logen empfingen, äußerten sich geradezu entzückt über den ihnen in Wien wie allerwärts gewordenen Empfang. Besonders der großartige Willkomm in der Residenz habe sie förmlich berauscht, sie wußten im ersten Augenblicke kaum dafür den rechten Dank zu zollen. Bescheiden äußerte sich Weyprecht und Payer, sie hofften durch einige für die Wissenschaft gewonnene Resultate einen Theil der Schuld für so hohe und reiche Ehren abtragen zu können.

Im Hotel „zum römischen Kaiser" harrten der Heimkehrenden festlich eingerichtete Gemächer. Der Besitzer des Gasthofes hatte viel aufgeboten; die Stiege flankirten überseeische Gewächse, deckten kostbare Teppiche, und das Vorzimmer zu den Appartements, die aus einem Salon und fünf Schlafgemächern bestehen, war reizend decorirt. In das Ganze paßten sehr gut drei Bilder, das eine den eingefrorenen „Tegetthoff" und den russischen „Isbjörn", das andere eine Partie aus Spitzbergen und das dritte den Protector Grafen von Wilczek darstellend. Die Appartements selbst zeigen das exquisiteste Ameublement, und all die Bilder, welche die Wände zieren, sind Skizzen aus dem eisigen Norden.

Au, dem Schreibtische des Zimmers lagen an fünfzig Telegramme, Briefe, Visitenkarten von Freunden aus Nah und Fern. Die Gefeierten hatten kaum die Zeilen durchflogen, da mußten sie wieder an's Fenster treten, denn von unten schallte es mächtig und dröhnend herauf: „Wilczek, Payer, Weyprecht, Kepes!" Die Ovation steigerte sich immer mehr und mehr. Die Hochrufe wurden immer stärker; da zeigte sich Dr. Kepes und rief: „Nach den Strapazen, die wir erduldet, bedürfen wir der Ruhe; geben Sie uns dieselbe, so ist es unser schönster Lohn." Nach diesen Worten brachte die Menge nochmals ein donnerndes „Hoch!" und ging sodann ruhig auseinander. Die Vertreter der Geographischen Gesellschaft in Paris, Comte d' Osmond und Capitän Louis Corcy, begrüßten nun Namens des genannten Institutes herzlichst die Nordpolfahrer.

Payer dankte den beiden Herren sehr warm und hob hervor, es habe ihn höchst erfreulich berührt, daß sich die Franzosen auch für deutsche Forschungen so lebhaft interessiren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tagsabgeordneten gibt uns einen vorläufigen Begriff davon. Vor wenigen Tagen erhielten dieselben die Justiz-Gesetzentwürfe, welche mit Motiven und Anlagen wohl genau durchzustudiren, wohl wenigen Abgeordneten bis zur Eröffnung des Reichstages gelingen wird. Das Material ist dazu zu umfangreich. Vertheilt ist folgendes: 1) Nr. 4 der Drucksachen, enthaltend: a. den Entwurf eines „Gerichtsverfassungs-Gesetzes" (166 Paragraphen), b. den Entwurf eines „Einführungs-Gesetzes" zum Gerichtsverfassungs-Gesetz (14 Paragraphen). Das Ganze umfaßt 32 Quartseiten. 2) „Zu Nr. 4". „Begründung des Entwurfs eines Gerichtsverfassungsgesetzes und des Einführungsgesetzes". Nach unserm bisherigen parlamentarischen Sprachgebrauch also die Motive der vorigen Gesetze. Es ist kein Grund ersichtlich, weßhalb für die vorhergenannten Gesetze „Begründigungen", für die „Strafproceß-Ordnung" aber „Motive" dem Reichstage vorgelegt werden. Die Begründungen umfassen 215 Quartseiten. 3) Nr. 5 der Drucksachen: a. Strafproceß-Ordnung (425 Paragraphen), b. Einführungs-Gesetz zur Straf-Proceß Ordnung (12 Paragraphen), zusammen 71 Qartseiten. 4) „Zu Nr. 5 (A)": Motive zum Entwurf einer Straf Proceß-Ordnung und zum Entwurf eines Einführungs-Gesetzes, zusammen 259 Quarseiten. 5) Zu Nr. 5 (B): „Anlagen zu den Motiven der Straf-Proceß-Ordnung" 234 Quartseiten. Der einzelnen Anlagen sind 67, nämlich a. die „Berufungs-Instanz im Strafverfahren", enthält u. A. die gutachtlichen Erklärungen der Regierungen der deutschen Staaten über die Beibehaltung oder Aufhebung der Berufungs-Instanz. b. Vergleichende Zusammenstellung gesetzlicher Vorschriften über die Begründung eines Antrages auf Wiederaufnahme der Untersuchung nach rechtskräftig entschiedener Sache. c. „Die Untersuchungshaft" — eine vergleichende Uebersicht über die zusätzlichen Bestimmungen deutscher und außerdeutscher Staaten; d. „die Privatklage"; e. die Rechtsfindung im Geschwornengericht; f. das englische Gesetz über die gerichtliche Voruntersuchung vom 14. Aug. 1848. 6) Nr. 6 der Drucksachen: a. Entwurf einer Civilproceß-Ordnung (813 Paragraphen); b. Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung der Civilproceß-Ordnung (19 Paragraphen) zusammen 145 Seiten. 7) Begründung des Entwurfs einer Civilproceß-Ordnung und des Einführungs Gesetzes. Ein Band von 490 Quartseiten. Also sechs Gesetzentwürfe mit 1449 Paragraphen und 1446 großen Quartseiten Druck.

Bemerkenswerth ist auch, daß nunmehr in der künftigen Gesetzgebungsperiode der Geheime Oberregierungsrath Wagener wieder eine hervorragende Rolle spielen wird. Derselbe ist nach einer Mittheilung der „Augsb. Allg. Zeitung" vom Reichskanzler nach Varzin berufen worden, wo derselbe mit ihm conferirte.

Der durch Lasker hinter die Coulissen verwiesene Gründer der Pommerschen Centralbahn erscheint also wieder auf der Bühne. Was wird diese Entrée bedeuten? Die Nordd. Allg. Zeitung kündet eine neue Serie von Kirchengesetzen an, die sich gegen die katholischen Orden und Congregationen richten sollen. „Die Gesetzgebung wird schwerlich" so schließt ein neuester Artikel dieser Zeitung — weil sie dessen nicht bedarf, sich die Aufhebung aller geistlichen Orden zum Ziele setzen; es wird genügen, aber auch unbedingt nöthig sein, eine wirksamere Controle herzustellen. Wirksam wird eine solche nur dann werden, wenn sie nicht blos die nach Außen gerichtete Thätigkeit der Orden regelt, sondern sich auch im Fall der Noth die Möglichkeit hilfereichen Einschreitens vorbehält!

Also eine Aufsicht nicht blos von Außen, sondern auch von Innen heraus?

Diese neue gesetzgeberische Thätigkeit wird für Baden insbesonders wichtig und kostenreich werden, indem sie unsere seit zehn Jahren so starke legislatorische Thätigkeit noch weiter in Anspruch nimmt und wohl Vieles, was bei uns seit 25 Jahren geschaffen und eingerichtet wurde, wieder abändert.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 1. Oct. In der letzten Woche hat in Würzburg die Prüfung zur Aufnahme als Einjährig-Freiwillige stattgefunden, wozu sich 25 junge Leute gemeldet hatten. Hiervon haben nur 7 dieselbe bestanden, da die Kenntnisse der Meisten unter aller Kritik waren. Auch aus Augsburg und München werden ähnliche Resultate berichtet. Sollte aber das Gerücht, welches hier in Umlauf ist, über die Prüfung der Einjährigen, wahr sein — wir können's fast nicht glauben —, so wäre ohne Zweifel diese das non plus ultra. Nach diesem „on dit" sind nämlich von 46 bloß vier durchgekommen.

✱ **Karlsruhe**, 3. Oct. Ueber die gleiche Erscheinung, die in unserem Lande in dem Zeitraume zwischen der Annahme und dem Einführungstage des Civilehe-Gesetzes allenthalben zu Tage getreten, wird jetzt aus Preußen berichtet. Selbst in der Reichshauptstadt, dem Sitze der Intelligenz, suchten alle heirathslustigen Leute, vor dem 1. October, wo das Civilehegesetz in Kraft trat, noch durch die kirchliche Trauung ihre Ehe abzuschließen, so daß manche Geistliche die Brautpaare dutzend- oder doch wenigstens halbdutzendweise trauten. — Und da kommen die bösen Ultramontanen und behaupten, das Volk, außer den liberalen Herren, sei für die Civilehe nicht besonders sympathisch gestimmt.

§ **Thiengen**, 3. Oct. Wenn man fragt, was Professor Michelis in Thiengen zu pastoriren habe, so ist die Antwort darauf bald gegeben. Am 20. Juli d. J. kam er hierher; von da an hielt er wöchentlich einmal Gottesdienst, nämlich an den Sonntagen Vormittags. Außerdem hat er auch schon ein Kindlein getauft — ein einziges. Aber er hat noch keine Trauung und keine Beerdigung vorgenommen. In der römisch kathol. Gemeinde dagegen kamen seit der Anwesenheit des Herrn Professors 19 Beerdigungen und 20 Taufen vor. Greift man aber auf den 1. Januar d. J. zurück, so waren im Ganzen 3 altkath. Taufen und 1 altkath. Hochzeit und wieder keine Beerdigung. Die Altkatholiken, welche seither dahier gestorben sind, wurden von den römisch-katholischen Priestern mit den hl. Sterbsacramenten versehen und beerdigt. Ungleich größere Zahlen weisen die Kirchenbücher der kathol. Pfarrei seit dem 1. Januar d. J. auf: 15 Trauungen (dazu gegenwärtig noch 4 Eheverkündigungen), 59 Beerdigungen und 71 Taufen. Diese Zahlen reden lauter und deutlicher als alle Berichte der hiesigen Altkatholiken. Kein Wunder, wenn der Herr Professor bisweilen melancholisch wird. (Wenn man aber trotzdem noch einen „Don Quixote und Sancho Pansa" schreiben will, so erinnert das an den bekannten „Galgenhumor." D. R.)

† **Stühlingen**, 2. Oct. Nachdem schon vor einigen Wochen die von den sogen. Altkatholiken benützte Stadtkapelle der römisch-katholischen Kirchengemeinde zurückgegeben worden war, wurde dieselbe heute durch den erzbischöfl. Decan, Herrn Stadtpfarrer Knöbel, unter Mitwirkung zweier Geistlichen für den katholischen Gottesdienst wieder eingerichtet.

+ **Aus dem Amte Bonndorf.** Sonntag den 27. September wurde in Lembach, Amt Bonndorf, eine katholische Volksversammlung abgehalten. Trotz der mühsamen Wege in hiesiger Gegend, trotz dem, daß erst vor wenigen Wochen eine solche Versammlung in Schwaningen tagte, und trotz dem daß die Versammlung in mehreren Nachbargemeinden nicht hinlänglich bekannt wurde aus Gründen, die man hier nicht näher erörtern will, so erschienen doch wenigstens 500—600 Personen auf dem Versammlungsplatze. Herr Edelmann sprach über Unfehlbarkeit und später sehr ausführlich über das jetzt so beliebte altkatholische Thema: „Gott ist die Liebe". Pfarrverw. Knöbel von Schwaningen sprach über die Staatsprüfung der Geistlichen und schilderte gelegentlich in ergreifenden Worten den traurigen Zustand seiner Gemeinde, die er als „abschreckendes Beispiel" Jedem vorhalten möchte, der Lust habe, in seine Heimathsgemeinde die Brandfackel religiösen Haders zu werfen. Die anwesenden Männer und Frauen von Schwaningen, die am Morgen des gleichen Tages zum ersten Mal in einer kleinen Bergkapelle ihren Gottesdienst hielten, fingen an zu weinen. Und in den Augen vieler Anderer glänzten Thränen des innigsten Mitleides.

Mag hierüber die Landeszeitung spotten und mit „alten Weibern" um sich werfen. Dieser wohlfeile Spott richtet sich von selbst.

Die Landeszeitung sagt: die Versammlung sei in Lembach nicht nöthig gewesen, denn die Lembacher seien „mittelalterlich schwarz". Hierauf ist zu erwidern: Die Versammlung ist nicht allein für Lembach abgehalten worden, sondern für die ziemlich zahlreichen Orte der Umgegend.

Und wenn die Lembacher „mittelalterlich schwarz" sind, so hat diese Gesinnung der Gemeinde noch nie geschadet. Die „schwarzen" Lembacher haben immer noch mehr Anstand und Bildung gezeigt, als gewisse Leute im benachbarten aufgeklärten Schwaningen, wo kürzlich dem Pfarrverweser die Hausthüre mit Koth beschmutzt, einer „schwarzen" Wittwe die Fenster eingeworfen wurden, wo ein Geistlicher sich nicht sehen lassen darf, ohne den Insulten von Gassenbuben ausgesetzt zu werden.

Derartige Sächlein berichtet aber die Landeszeitung nicht vom aufgeklärten Schwaningen.

⊙ **Freiburg**, 1. Okt. Die große Katholikenversammlung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Freund und Feind ist mehr davon berührt worden, als wir erwartet hatten. Bei Niemand ist die Wirkung indessen so stark und so eigenartig hervorgetreten wie bei der „Freiburger Zeitung". Es ist ihr ähnlich gegangen wie nach dem Fackelzug — Gedächtniß und Verstand, von andern Dingen nicht zu reden,

---

Die beiden Deputirten sendeten sofort ein ausführliches Telegramm an die Geographische Gesellschaft und die Akademie in Paris, in welchem sie mit großem Enthusiasmus von dem Wiener Empfang, wie sie einen ähnlichen noch nie erlebt, sprechen. Von den eingelangten Depeschen heben wir hervor jene von dem Podestà aus Fiume, von Freunden aus Lobositz, Ischl, Christiania, Unghvar, Brünn ꝛc. Vom Brünner Gesangverein und aus Böhmisch-Leipa kamen riesige Lorbeerkränze mit schwarz-roth-goldenen Schleifen.

Das Menu bei dem Officiers-Diner lautete:

Portage à la Wilczek.
Fois d'oie montée à la „Tegetthoff".
Fogosch à la Belevue du Nordpol.
Pièces de Boeuf au Macédoine de Légumes.
Suprême de Chevreuil à la Weyprecht-Payer.
Poulards jeunes rôtis.
Salade à la Zichy.
Pudding à la Hongroise.
Glace en formes à la François-Joseph-Land.

Desserts.

Die Vorderseite des Menu zeigte einen Eisbären und darunter die Worte: Souper zu Ehren der glücklichen Rückkehr der Nordpolfahrer.

Der letzte Gang wurde auf einem aus verschiedenen Delicatessen componirten „Tegetthoff" en miniature servirt. Alles in der Ausstattung der Speisen und der Decoration der Tafel erinnerte sinnig an die Expedition.

Die Nordpolfahrer in der Geographischen Gesellschaft.

Wien, 30. September.

Die beiden Führer der Nordpol-Expedition, Schiffslieutenant Weyprecht und Oberlieutenant Payer, hielten gestern Abends in einer Sitzung der geographischen Gesellschaft Vorträge über den Verlauf und die Erfolge des Unternehmens. Die Sitzung fand in der Aula der Akademie der Wissenschaften statt und gestaltete sich durch die Anwesenheit des Protectors der Gesellschaft, des Kronprinzen Rudolf, und des Protectors der Nordpolar-Expedition, Erzherzog Rainer, sowie einer großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten und eines distinguirten Publikums von Herren und Damen zu einer feierlichen Festsammlung. Es war deßhalb auch nicht zu erwarten, daß die beiden Führer der Expedition einen wissenschaftlichen Rechenschaftsbericht erstatten und in demselben bisher vorbehaltene Resultate ihrer Forschungen und Entdeckungen darlegen werden; sie boten vielmehr dem höchst erwartungsvoll gestimmten Zuhörerkreis in anziehender und lebendiger Darstellung eine Schilderung ihrer bereits zum größten Theil bekannten Fahrten und Abenteuer. Zur Veranschaulichung und Erläuterung der Fahrten der Expedition und der Situation der von ihr entdeckten Territorien waren neben der Rednertribune auf der einen Seite eine große Karte des Franz-Josephs-Landes, auf der anderen eine Nordpolarkarte und eine Karte der östlichen Hemisphäre aufgestellt. Weyprecht spricht sehr klar, deutlich und ruhig, Payer mehr mit militärischer Raschheit und Präcision. Beide waren offenbar durch den Eindruck des Momentes bewegt und es gab sich dies im Tone ihrer Rede beim Beginn der Vorträge kund.

Das Publikum ehrte die beiden österreichischen Entdecker in demonstrativer Weise durch lebhaften Beifall, der bei jeder Gelegenheit als Zoll der Anerkennung und Bewunderung laut wurde. Einen feierlichen Abschluß bildete die Ueberreichung der Ehrendiplome der geographischen Gesellschaft an Weyprecht und Payer; die Diplome wurden vor Eröffnung der Sitzung vom Kronprinzen, als Protector, im Saale selbst unterzeichnet.

Um gute Plätze zu erlangen, begann der Zudrang des Publikums in den Saal schon lange vor 6 Uhr. Die Bänke des großen Amphitheaters waren bald besetzt und gegen 7 Uhr war der Saal dicht gefüllt und kein Plätzchen mehr frei. Auf dem Universitätsplatze vor dem Portal des Akademiepalastes drängte sich eine so zahlreiche Menschenmenge, daß die Sicherheitswache kaum die Zufahrt für die Wagen freihalten konnte. Die Officiere der Expedition wurden, als sie hier vorfuhren und abstiegen, vom Publikum lebhaft begrüßt.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

New-York, 28. Sept. Die Stadt Antigua in Quatemala wurde durch ein Erdbeben zerstört.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist ihr ausgegangen. 8 Tage vor der Versammlung hat sie die bestimmte Nachricht gebracht, die Altkatholiken hätten sich nach Karlsruhe gewendet, um die Kirche und Pfründe von St. Martin zu erhalten.

Nach der Versammlung schreibt sie: die Katholiken hätten weiß Gott wo ausspionirt, daß die Altkatholiken Erwähntes beabsichtigten. Sie hat also nicht mehr gewußt oder nicht mehr wissen wollen, was sie wenige Tage vorher selbst berichtete. Ueber das Spioniren der Katholiken darf die Freiburgerin vollständig beruhigt sein. Leute ihrer Gesinnung haben sich zwar schon unter die Fenster des Vereinshauses gestellt; die Katholiken halten dies und ähnliches für unanständig und hüten sich wohl, als ertappte Lauscher sich schämen zu müssen.

Die Freiburgerin erzählt weiter von Weibern, die den Versammlungssaal angefüllt hätten. Die ganze Stadt weiß, daß nur Männer eingeladen und nur Männer zugelassen wurden, schon aus dem Grunde, weil nicht einmal die Männer hinreichenden Platz fanden. Dennoch genirt sich die Freiburgerin nicht, eine so offenbare Unwahrheit zu schreiben. Meint sie am Ende, sie hätte sich überhaupt nicht mehr zu geniren? (Sie mußte eine Berichtigung aufnehmen. D. Red.)

Unmittelbar vor der Versammlung trug sich vor dem Versammlungslokal Folgendes zu: Der altkatholische Sakristan kam mit einem Pack von Exemplaren des schon erwähnten altkatholischen Maueranschlages, um die Exemplare an die Anwesenden zu vertheilen. Ein Mann zerriß sein erhaltenes Exemplar, wahrscheinlich aus Aerger darüber, daß es ihm nicht 3 Tage früher eingehändigt wurde. In der Nähe waren einige Frauen, die der Sache zuschauten. Sie gingen in ihrem Eifer und in ihrer Neugierde weiter als gerade nothwendig war und hätten den ganzen Pack altkatholischer Anschläge gerne gehabt. Der Sakristan wollte sie natürlich nicht ohne Weiteres von sich lassen und so rückten die Weiber ihm auf den Leib und suchten die einzelnen Exemplare ihm zu entreißen. Wir wollen das nicht loben, indessen möge man ein gnädiges Urtheil fällen, die Armen haben wahrscheinlich schon zu viel vom Annexiren gehört und gelesen und miterlebt. Ohne Kampf ging jedoch die Sache nicht ab. Muthig drangen die Weiber mit ihren Sonnenschirmen vor. Zu ihrem Glück hatten sie es mit einem Manne zu thun, bei dem der Muth die starke Seite nicht ist. So gewannen sie Schritt für Schritt mehr Terrain und mehr Exemplare. Der Kampf nahm an Hitze zu, als der hartbedrängte Sakristan mit geschwungenem Stock einen Sonnenschirm in drei Stücke schlug. Wie mit blanker Waffe drang die Frau auf ihn ein, nicht bloß um neue Exemplare zu erobern, nein, um ihn auch fühlen zu lassen, was es auf sich hat, einer Frau den Sonnenschirm zu zerschlagen. Der Arme kam so in's Gedräng, daß er nicht mehr recht sah, gegen wen er sich zu vertheidigen hatte und einen unbetheiligten Mann mit seinem Stocke traf. Zu seinem Glück oder Unglück hielt ein dritter den Getroffenen mit den Worten zurück: „laß' d'Weiber mit ihm fertig machen." So gelangte er stets rückwärts sich concentrirend an das Portal des Münsters, wo ein ausgedehnter freier Raum zur Flucht sich ihm bot. So zog er sich denn auf der andern Seite des Münsterplatzes zurück; seine Exemplare waren allerdings dahin, aber er hatte doch die Weiber und Sonnenschirme vom Leib und konnte ungestört weiter gehen. Nur eine Schaar Gassenbuben folgten ihm noch eine Strecke mit Hallo. Das die ganze Geschichte, wie sie in Wahrheit sich zugetragen. Man mag davon halten, was man will, jedenfalls ist es zum Lachen und muß es noch mehr zum Lachen gereizt haben, wenn man der Sache zugeschaut.

Die Freiburgerin aber macht eine Staatsaffaire daraus, spricht von den Frauen als von einer Bande und ist außer sich vor Zorn.

Die Freiburgerin kann es ferner nicht fassen, wie der Gemeinderath den Kaufhaussaal einräumen konnte. Es fehlt ihr übrigens auch in andern Sachen am nöthigen Fassungsvermögen; bei ihrer bekannten Liebe für Wahrheit, Billigkeit und Recht und bei ihrer großen Wohlanständigkeit den Katholiken gegenüber ist es nicht zu verwundern, wenn sie die Ueberlassung des Kaufhaussaales nicht begreifen kann.

Sie lamentirt ferner darüber, daß die Altkatholiken in ihren gesetzlichen Rechten angegriffen werden. Man höre und staune. Nach dem Gesetze wird unter gewissen Umständen die Mitbenützung einer Kirche und das Pfründevermögen ganz oder theilweise ihnen eingeräumt. Sie haben also ein Recht, den erwähnten Besitz zu erstreben. Wenn nun die Katholiken in durchaus gesetzlicher Weise sich wehren und in ihrem wohlberechtigten Besitz verbleiben zu können streben, dann sind die Altkatholiken die unschuldig Angegriffenen, denen die Polizei helfen soll. Hatten wir nicht Recht zu sagen, der Freiburgerin sei der Verstand ausgegangen?

Endlich erzählt die Freiburgerin noch einen Vorfall vom Tage nach der Versammlung. Einige ihrer Freunde weilten auf dem Münsterplatz. Ein Bäuerlein trat zu ihnen heran und fragte, wo man um 20 fl. altkatholisch werden könnte. Wenn die betreffenden Herren sammt der Freiburgerin über diese Frage sich ärgerten, so wundert uns das nicht. Wäre die Freiburgerin gescheidt gewesen, so hätte sie ganz geschwiegen. Nun aber erst der Schluß, den sie daraus zieht! Da seht ihr's, aus welchen Elementen die ultramontane Partei besteht; da seht ihr's, wie diesen Leuten die Religion käuflich ist! Nein, Wertheste! Da seht ihr, wie auch ein Bäuerlein die vornehmen Herren hänseln kann, namentlich wenn es sich um Religionswechsel handelt. Wie sollte es Einem auch einfallen, um 20 fl. die Religion kaufen zu wollen?

Aus dem Elsaß, Ende Sept. Man schreibt dem „Mzr. J.": „Kaplan Groß ist vom Gericht zu Mühlhausen zu zwei Monaten Haft verurtheilt worden, weil er im christlichen Unterrichte gelehrt habe, daß außer der Kirche kein Heil sei. Als Zeugen traten gegen ihn auf ein Polizist und drei protestantische Frauen, die an der Wand horchten. Die Mädchen, welche in der Christenlehre waren, legten einstimmig für den Katecheten Zeugniß ab, dem die protestantischen Frauen den Vorwurf machten, gegen Luther, Calvin und Zwingli unehrerbietig sich ausgesprochen zu haben. Hätten wir doch nur auch so die Polizei zu Händen, wenn unehrerbietig gesprochen und geschrieben wird gegen den „Vicegottt in Rom", Loyala's Bande" und die „Babylonische H . . .!" In Mühlhausen zürnt das Volk über den Entscheid, der einen würdigen und sehr beliebten Priester trifft."

Lokales.

© Vom Turner, 1. Oct. Da oben herrscht eine andauernde und ganz außergewöhnliche Hitze, die von Morgens 10 bis Mittags 4 Uhr den Ausdruck „Sommerfrische" arg zu Schanden macht. Die Leute aber sind zufrieden, weil auch für sie das Jahr ein vorzüglich gutes geworden. Haber und Mischelfrucht sind längst daheim, genug Heu und Oehmd auch. Die Kartoffeln sind so kerngesund, so groß und gut wie selten. Nebenbei bringen allerlei Vorkommnisse Allarm in die Gebirgsstille. Die Ankunft eines Rudels Wildschweine bei Falkensteig und auf Neßellachen machte kurzen Lärm, indem diese borstigen „Luftschnapper" spurlos aus der Kandelgegend wiederum verschwunden. Traurig und zugleich sehr ernsthaft an die Abschaffung von Schindel und Strohdächer, wie an die Anschaffung von Versicherungspolicen mahnend sind die Brandunglücke. In rascher Aufeinanderfolge Feuersbrünste in Ravennathal, beim Bürgermeister von Breitnau, beim Kronenwirth in St. Märgen, zuletzt und am ärgsten in Ebnet. Was den Brand beim Kronenwirth betrifft, so hätte dieser sehr leicht alle um die Kirche liegenden Gebäude nebst Kirche und Klostergebäuden selbst einäschern können, wenn der Himmel nicht ganz unerwartet und vorübergehend einen die Dächer ausgiebig durchnässenden Regen geschickt hätte. Kinder haben die Ravennamühle, den Hof des Bürgermeisters von Breitnau und in Ebnet angezündet. Die Entstehung des Brandes der Scheune in St. Märgen ist unbekannt und dürfte wohl niemals ermittelt werden. Ein trauriges Nachspiel aber hat der Brand in St. Märgen gehabt. Gestern vor 8 Tagen nämlich wurde ein sehr geachteter und beliebter Bürger, Bierbrauer L., als der Brandstiftung verdächtigt sehr unerwartet verhaftet und nach Freiburg abgeführt. Den Jammer der Familie, die Aufregung der weit verzweigten Verwandtschaft, und aller Bekannten mag man sich denken. Doch, was die Meisten voraussagten, geschah wirklich. Gestern Abend, 30. Sept., kehrte Bierbrauer L. zu seiner Familie und zu seinem Geschäfte zurück und zwar, wie mir glaubwürdig versichert wurde, ohne Caution, völlig klagfrei.

* Schwurgericht.

* Karlsruhe, 30. September. Anklage gegen Wilhelm Dreyer, Monteur in der Eisenbahnwerkstätte, wegen Urkundenfälschung. Derselbe, wegen Zahlung des Schulgeldes mit 1 fl. 30 kr. gemahnt, legte eine Quittung hierüber vor, welche angeblich für das Vorjahr ausgestellt wurde, die Jahreszahl aber nicht ausgeschrieben enthielt. Es erfolgte Freisprechung.

Karlsruhe, 2. Oct. Heute wurde die berüchtigte Wilderer- und Diebsbande aus dem bad. Murgthale, bestehend aus den Personen: 1) Christian Bastian, 2) Alois Fischer, 3) Andreas Schnepf von Sulzbach, 4) Johann Anselm, 5) Joseph Anselm, 6) Johann Tschann und 7) Felix Tschann von Michelbach vom Schwurgerichte abgeurtheilt. Die Mitglieder dieser Bande, deren vielfache und verwegene Einbruchsdiebstähle in jener Gegend ein Gefühl der Unsicherheit und Bestürzung unter den Einwohnern verbreiteten, wurden von 9 Monaten Gefängniß bis zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Constanz, 28. Sept. Vor dem Schwurgericht stand heute der frühere Gendarm Bartholomäus Kästle von Dürrenhof. Derselbe wollte am 22. Juli d. J. in der Scheuer seiner Stieftochter Amalie Spiri in einem Wortwechsel einen Schlag mit dem Spannbengel versetzen, traf aber seine Frau, die zwischen die Streitenden trat, so unglücklich, daß 5 Tage darauf der Tod eintrat, wie die Section ergab, durch Verletzung des Darmkanals. Der Angeklagte wurde in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. — Am Nachmittage kamen 2 Fälle zur Verhandlung. Josef Gerteis von Dogern wurde wegen betrüglichen und einfachen Bankerrotts zu 4 Monaten und Feldhüter Mathias Leiber von Anselfingen wegen Bestechung (er hatte für die Erlaubniß, einen Uebergang begehen zu dürfen, 6 und 12 kr. erhalten) zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Freiburg, 29. Sept. In heutiger Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen Kassian Ehret von Waltershofen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge verhandelt. Derselbe hatte am 3. Juli d. J. seine seit 4 Monaten im Zustande der Schwangerschaft befindliche Ehefrau Barbara Schmidt bei Streithändeln die Treppe hinabgeworfen. Der am Abend gerufene Arzt fand die Frau mit geschwollenen Augen im Bette liegend und verordnete kalte Aufschläge, welche jedoch ohne die gehoffte Wirkung blieben, da die Mißhandelte schon Morgens das Bewußtsein verlor und, in's Spital verbracht, am Nachmittag starb. Bei der Sektion ergab sich neben einigen unbedeutenden Verletzungen ein Bruch des Schädelknochens. Unter Annahme von Milderungsgründen wurde über den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten mit Einrechnung der 2-monatlichen Untersuchungshaft verhängt und er zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Nachmittags fand eine geheime Sitzung statt, in welcher Karl Hofschneider von Rotweil wegen Verübung unzüchtiger Handlungen mit Kindern zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

* Offenburg, 29. Sept. Anklage gegen Eduard Weinberg, Photograph von Hinterstein (Bayern), wohnhaft in Hausach, wegen Münzfälschung. Derselbe hatte sich mit der gewiß rentablen Kunst befaßt, badische Zehnguldenscheine auf photographischem Wege herzustellen, in welchem Bemühen ihn das Verdikt des hohen Gerichtshofes, welches auf eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren erkannte, längere Zeit verhindert haben dürfte.

* Mannheim, 29. Sept. In heutiger Schwurgerichtssitzung kam die Anklage gegen den Färbergesellen Jak. Schmid von Geiselhöring (Bayern) wegen Beleidigung seines Landesherrn und wegen Beschimpfung der christlichen, insbesondere der kath. Kirche zur Verhandlung. Derselbe hatte in etwas trunkenem Zustand in der „Rose" zu Roppenau über den deutschen Reichskanzler, gegen die Person des regierenden Königs von Bayern losgezogen und machte endlich seiner geringschätzenden Denkweise über seine (die katholische) Religion in rohen Schimpfreden sich Luft. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt. — Hierauf wurde gegen Michael Herbold von Spechbach wegen falschen eidlichen Zeugnisses verhandelt, welches derselbe zu Gunsten seiner Kameraden vor der Strafkammer abgegeben, vor welche dieselben wegen Beschädigung von Kastanienbäumen auf dem Marktplatz zu Waibstadt gestellt waren. Er wurde zu 6 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nachschrift.

— Der Reise des Thiers nach Italien wird die Absicht zugeschrieben, Frankreich mit Italien und Italien mit dem Papstthum zu versöhnen. Eine wahre Riesenarbeit!

— Französische Blätter melden, am 2. Oct. seien bei Motrico 4000 Gewehre, 500,000 Patronen und 16 Kanonen für die Carlisten gelandet worden. Die Republikaner hätten bei Rioja eine von den Carlisten angebotene Schlacht abgelehnt, Don Carlos sei vorangegangen und befinde sich 4 Kilometer von Dograno.

Nach einem Brief den Papstes an Mac Mahon begreift ersterer die Nothwendigkeit der Abberufung des „Orenoque" 2c.

Der französische und englische Gesandte Chaudory und Lajard überreichten Serrano ihre Beglaubigungsschreiben. Die Anrede des Chaudory bei dieser Gelegenheit war sehr kurz und zurückhaltend; dieses soll in Madrid keinen günstigen Eindruck gemacht haben. Man schreibt in Madrid die Fortdauer des Bürgerkrieges der Unterstützung zu, welche den Carlisten durch Bezug von Hülfsmitteln über die Pyrenäengränze gewährt wird. Serrano beschwerte sich auch bei Belgien, daß von Städten, wie Antwerpen 2c. Schiffe mit Kriegscontrebande für die Carlisten nach Spanien abgehen.

— Die „Germania" veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben des Ministeriums des Innern an die Oberpäsidenten. Dieses schreibt Nachforschungen nach den Vereinen zum Herzen Jesu und nach den Laienbruderschaften überhaupt vor, ob sie einen bestimmten Zweck, eine bestimmte Intention, Organisation 2c. haben. Und je nach dem Befund soll eingeschritten werden. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, die Regelung des Landsturmes betreffend, zugegangen.

— In München wurde der auch wissenschaftlich bekannte Oberappellrath Dr. Wilhelm Rosenkranz am 2. Oktober beerdigt.

— Zwischen der „Karlsruher Ztg." und dem „Württemb. Staatsanzeiger" findet eine Polemik in Betreff der Reichsmarkrechnung statt.

— Aus Heidelberg schreibt man uns unterm 4. Oct.: „Die Nachricht, daß Dr. Schulz die Vertheidigung des Attentäters Kullmann übernommen habe, ist offenbar eine tendenziöse Erfindung irgend eines von Langweile geplagten Journalisten. (Die Nachricht ging sogar in die „Köln. Ztg." über, wo beigefügt wird, Dr. Schulz sei früher Mitglied des Centrums im Reichstag gewesen. D. Red.) Da Herr Dr. Schulz es jedenfalls unter seiner Würde findet, derartigen Phantasiegebilden des betreffenden Culturverzapfers entgegenzutreten, so können wir uns nicht versagen, auf die vollste Grundlosigkeit des böswillig verbreiteten Gerüchtes hinzuweisen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Prachtwerk

Jerusalem und das heilige Land

von **J. N. Sepp.**

Zwei Bände. Mit Kunstbeilagen in feinstem Holzschnitt liefern wir statt fl. 18. 24 kr.

für nur fl. 7. 30 kr.

in neuen Exemplaren!

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.

2.2. in *Carlsruhe.*

Zur Weinlese.

Bei **Eugen Almer** in **Ravensburg** ist erschienen und durch die **Literarische Anstalt** in **Freiburg** zu beziehen: 2.1.

Die Behandlung des Weines, insbesondere auch Verhütung und Beseitigung von Weinkrankheiten, in 4 gemeinschaftlichen Vorträgen; mit einem Anhang: Verbessern des zu sauern Mostes und Weines und Bereitung von Trester- und Hefenwein. Von Prof. Dr. J. Neßler, Vorstand der großh. agric.-chem. Versuchsstation Karlsruhe. Mit 11 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2te vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 36 kr.

Diese zweite Auflage enthält besonders neue Mittheilungen über Entbeeren, Entbeer- und Quetsch-Maschine. Einfluß der Wärme bei der Gährung. Beseitigen von Kuhnen vom Wein. Menge Schwefel, die zum Wein verwendet werden darf. Verhindern des Braunwerdens des Weißweins. Abhalten des Verblassens und Trübwerdens von Rothwein. Wirkung des Schüttelns oder Peitschens beim zähen Wein. Trester- und Hefewein als Haustrunk 2c. Für Küfer (Böttger) hat die Schrift durch die ausführliche Angabe der Behandlung der Fässer 2c. noch speciellen Werth.

Soeben eingetroffen

und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Louise Lateau

ihr Wunderleben und ihre Bedeutung im deutschen Kirchenconflicte.

Von

Paul Majunke.

Preis 1 fl. 3 kr.

Freiburg. Literarische Anstalt.

Handlungen, 15.4.

die sich mit dem Verkauf oder Colportagevertrieb von katholischer Literatur befassen, mache ich auf die in meinem Verlage erschienenen höchst elegant ausgestatteten Werke:

Pohl's illustr. kath. Hauskalender für 1875,

Bestlin's Heiligenlegende, 2. Aufl., in Heften oder cplt. geh. und geb.,

Kath. Gebetbücher, roh und in geschmackvollen Einbänden

aufmerksam.

Bezugsbedingungen außerordentlich günstig. Offerten direkt zu richten an

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Kreuzwegstationen 6.1

in Farbendruck und in Oel gemalt, in allen Grössen und zu allen Preisen, mit und ohne Rahmen.

Auf Verlangen Zusendung von Probestationen, Musterrahmen, Kostenübershläge. ☛ Zahlung in Raten.

Freiburg. **Literarische Anstalt.**

International-Lehrinstitut.

1. **Höhere Handelsschule** mit der **Berechtigung** zum einjährigen Militärdienst; 2. **Vorbereitung** zum einjährigen Militärdienst (schon 181 Candidaten bestanden); 3. **Pensionat** mit beständiger Aufsicht. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. 1.2.

Eine Prämie von 250,000 Reichs-Mark

sowie weitere 43300 Preise von **125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000 36,000, 3 à 30,000, 24,000, 2 à 20,000, 18,000, 6 à 15,000, 23 mal 12,000** u. s. w. sind zu erlangen in der neuen von der freien Stadt Hamburg errichteten großen Geldlotterie. Bei dieser Lotterie ist besonders hervorzuheben:

1. Daß nicht wie bei anderen Prämien-Lotterien die enthaltenden Gewinne erst nach Jahren gezogen werden, sondern sämmtliche oben bezeichnete Gewinne und Prämien schon innerhalb 6 Monaten mittelst nur sieben statthabenden Verloosungen zur Entscheidung kommen.
2. Für die Auszahlung der Gewinne haftet der Staat und erfolgt solche *sofort* nach jeder Ziehung.
3. Die Einsätze sind äußerst niedrig gestellt, so daß im Verhältniß der vielen bedeutenden Gewinne eine Betheiligung mit nur kleinem Risico verknüpft ist.

Alle diese Vortheile zusammengenommen, lassen dieses Unternehmen als ein höchst solides empfehlen und wird es uns hoffentlich auch diesmal wieder vergönnt sein, die höchsten Hauptgewinne unseren verehrten Abnehmern auszahlen zu können. Für bevorstehende Ziehung 1. Classe kostet: **Ein ganzes Original-Loos 3½ fl., Ein Halbes 1 fl. 45 kr., Ein Viertel nur 53 kr.,** welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von uns versandt werden. *Wir müssen jedoch dringend bitten, geneigte Aufträge uns bis längstens den 22. October zukommen zu lassen,* da wir nur in diesem Falle dieselben in gewohnter Pünktlichkeit ausführen können. — Amtliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis.

Strauss & Comp., Bankgeschäft in Hamburg.

Die Bekanntmachung betreffend das **Pensionat St. Margaretha zu Waldkirch** im Elzthal im Inseratentheil unseres Blattes wird hiemit zurückgenommen.

Freiburg. 2.2.

Bauaccordbegebung.

Die zur Reparatur der kirchlichen Gebäude in **Buchenbach,** Amts Freiburg, erforderlichen

	veranschlagt zu:
Maurerarbeiten . . .	460 fl. 58 kr.
Zimmermannsarbeiten .	13 fl. 45 kr.
Schreinerarbeiten . .	36 fl. 25 kr.
Schlosserarbeiten . .	14 fl. 18 kr.
Blechnerarbeiten . . .	5 fl. 36 kr.
Anstreicherarbeiten . .	116 fl. 57 kr.
Tapezierarbeiten ohne Tapetenlieferung . .	11 fl. 48 kr.
Vergolderarbeit . . .	15 fl. 38 kr.

sollen auf dem Soumissionswege in Accord gegeben werden.

Die schriftlichen, in Procenten der Ueberschlagsauszüge ausgedrückten Angebote sind längstens bis

Donnerstag, den 22. d. Mts.

versiegelt und mit passender Aufschrift versehen bei kath. Stiftungscommission **Buchenbach** portofrei einzureichen, woselbst inzwischen die Kostenüberschläge und Accordbedingungen eingesehen werden können.

Freiburg, den 1. October 1874.

Erzbischöfliches Bauamt.

Kaninchen, 3.2.

ächte **Bélier** und **Normandiner** sind wegen Wegzug ganz billig zu verkaufen bei

J. Enders in Heitersheim.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. (H.04625.) 2.2.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre **H. J. 33** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

☛ Eine Familie auf dem Lande sucht einen römisch-katholischen Priester oder Philologen zum Gymnasial-Unterricht für zwei Söhne. Adresse auf portofreie Anfrage mit Beilegung einer Freimarke besorgt die Exped. d. Bl.

☛ Eine Italienerin, in Mitte der Zwanziger, der deutschen und französischen Sprache ziemlich mächtig, wünscht Placement in einer gut katholischen Familie, oder auch als **Gesellschafterin** bei einer einzelnen Dame. Gute Referenzen stehen zur Seite. Adresse: **J. Kömpel,** 99 westl. Hauptstraße **Heidelberg** (Baden).

Schuttern. 2.1.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache des Dekans **Xaver Ochs,** gewesenen Pfarrers in Schuttern, werden die Fahrnisse im dortigen Pfarrhause, und zwar:

Am Montag, den 12. d. M.: Küchengeschirr von Eisen, Messing, Kupfer und Blech, von Crystall, Glas, Porzellan, Stein und Erde, worunter ein eiserner Herd, sowie auch einiges Feld- und Handgeschirr.

Am Dienstag, den 13. d. M.: Verschiedenes Weißzeug u. Schreinwerk, worunter 1 Sekretär, mehrere Kästen, Commode, Tische, 2 Canapees, gepolsterte Rohr- und Strohsessel, 1 Chaise nebst Pferdegeschirr, 14 Kübelpflanzen, Brennholz und Tabak.

Am Mittwoch, den 14 d. M.: Gold und Silber, Zinngeschirr, Messer und Gabeln, verschiedene Spiegel mit und ohne Goldrahmen, sowie auch mehrere Uhren und viele **Oel-** und andere Gemälde.

Am Donnerstag, den 15. d. M.: Verschiedener Hausrath, 15 Fässer von 100—1800 Liter, auch sonstiges Faß- und Bandgeschirr und 2 Läuferschweine

durch den Unterzeichneten der Erbtheilung wegen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und beginnt die Versteigerung jeweils Vormittags halb 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Friesenheim, den 1. October 1874.

Der Großh. Notar:

H. Lembke.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Montag, 5. Oct. Drittes Quartal. 103. Abonnementsvorstellung. **Maria und Magdalena.** Schauspiel in vier Akten von P. Lindau.

Geburten.

28. Sept. Anna Helene, Vater Moritz Hemberger, Polizeidiener.
30. „ Mathilde, Vater Friedrich Becker, Schuhmachermeister.
1. Oct. Anna Marie, Vater Johann Mosis, Schauspieler.
1. „ Karl Ad., Vater Christoph Fieß, Bäcker.
1. „ Anna, Vater Johann Volk, Wagenwärter.
1. „ Ein Mädchen (todtgeboren), Vater Peter Eder, Modellschreiner.
1. „ Karoline Friederike Emma, Vater Bernhard Schleicher, Lakai.
1. „ Elise Wilhelmine, Vater Louis Schade, Kaufmann.
2. „ Jakob, Vater Wolf Reutlinger, Metzger.

Todesfälle.

1. Oct. Hermann, Vater Wachmeister Kasper. 13 T.
1. „ Georg, Vater Blechner Huband. 4 M. 16 T.
1. „ Rosalie, Wittwe des Oberpostdirektors von Mollenbec. 77 J.
2. „ Barbara Lautenschläger, Büglerin, ledig. 77 J.
3. „ Katharine, Ehefrau des Schreiners Beiling. 35 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 3. Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105½ G
4½% do.	— B
4% do.	— B
Sachsen 5% Obligationen	101⅞ b
4½% do.	101⅝ G
4% do.	98½ B
3½% do. v. 1843	92½ G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101½ G
4½% „ 1856 Zs. ½jähr.	— G
4% „ „ 1jähr.	97¾ b
Württemberg 5% Obligationen	105 G
4½% „	— B
4% „	— G
Baden 4½% Obligationen	98⅞ G
3% do.	93¼ G
Hessen 5% do.	102½ G
Gotha 5% do.	101¾ G
Kr. Hessen 5% do.	— G
4% do.	— G
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	68¾ G
4% Papierrente S. 4½%	— G
do. do.	65⅜ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	78½ G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	97¾ G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99	G
Belgien 4½% Obligationen	103¼	G
Schweden 4½% Oblig. in Thalern	—	G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	—	G
4½% „ „	93⅛	G
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	98¼	b
6% „ 1885r v. 1865	101⅜	b
5% „ 1904r 10/40 1864	99	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅞	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	93⅞	G
do. leere.	—	G
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	112¼	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	152¾	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	406	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1060	b
5% do. Creditactien, fl. 160	262½	G
Stuttgarter Bank	—	B
5% Elisabethbahn, fl. 200	212	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	—	G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183½	G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	108	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	—	G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	333½	G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87¾	b
3% do. do.	50⅜	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86⅝	G
5% do. do. 2. Emiss.	—	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	86¼	G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63⅜	b
5% Hessische Ludwigsbahn	—	B
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	103	B
6% Central Pacific, rückz. 1898	82	B
6% Pacific Missouri, v. 1888 v. 1868	70⅞	B
6% südl. Pac. Miss. v. 1888 v. 1869	—	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	118¼	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	117½	G
Badische 35-fl.-Loose	73	b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24⅜	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	G
„ 25-fl.-Loose	59	B
Kurhessische 40-Thaler-Loose	—	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	B
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	106½	G
„ 5% 500 do. do. 1860	108½	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	168	B
Schwedische 10-Thaler-Loose	—	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅞ G
Meininger 7-fl.-Loose	9½ b

Wechsel-Cours.

Amsterdam k. S.	100⅝ b
Augsburg „	100 B
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105½ B
Brüssel „	94⅞ G
Hamburg „	105½ B
Leipzig „	105 B
London „	119⅝ b
Portland „	— G
Paris „	95 B
Wien „	108⅜ B

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9.40—42
holländ. 10-fl.-St.	„ 9.49—51
Ducaten	„ 5.37—39
20-Frankenstücke	„ 9.23½—30½
Engl. Sovereigns	„ 11.56—58
Russ. Imperiales	„ 9.48—50
Dollars in Gold	„ 2.25½—27½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Babenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.